

Schönburger Tageblatt

Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/11 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 1.60, für den 2. und 3. Monat M. 1.10, für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate pro Zeile 12 Pf. für auswärts und im amtlichen Teile 15 Pf.

Filialen: in Althadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Hrn. Strumpfwirker Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Zanaichel; in Langenschulsdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penz bei Herrn Wilhelm Dähler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Verantwortlicher Hr. 9. Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Postfachkonto Leipzig 4486

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penz, Dungenau, Richtenstein-Callenberg und in den Ortsgemeinden nachstehender Standesamtsbezirke:

Althadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Ehrenhain, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschulsdorf, Langenleuba-Niederbain, Langenleuba-Oberbain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwintel, Delsniz i. Erzgeb., Reichenbach, Rensfe, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 24.

Sonnabend, den 30. Januar

1915.

Witterungsbericht, aufgenommen am 29. Januar, Mittag 1 Uhr.

Barometerstand 750 mm reduziert auf den Meerespiegel. Thermometerstand $-3,5^{\circ}\text{C}$ (Morgens 8 Uhr -7°C . Tiefste Nachttemperatur -8°C .) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 54 %. Taupunkt $-12,5^{\circ}$. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 0,0 mm. Väter Witterungsaussichten für den 30. Januar: Wolkig bis halbbeiter.

Das im Grundbuche für Waldenburg (Sa.) Blatt 81 auf den Namen des Handelsmannes Bruno Richard Gränz in Waldenburg eingetragene Grundstück soll am 24. März 1915, vormittags 1/10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2,2 Ar groß und auf 13,500 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Schuppengebäude und Garten und liegt in Waldenburg Ecke Schloßstraße und Neugasse. Die Gebäude sind mit 7580 M. bei der Landesbrandversicherungsgesellschaft versichert.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung

des am 13. Dezember 1914 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Insbesondere bedürfen rückständige Hypothekenzinsen der Anmeldung. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Waldenburg, am 26. Januar 1915.

Königlich Sächsisches Amtsgericht.

1500 tote Franzosen bedeckten das Kampffeld.

Dem Kaiser wurde im Großen Hauptquartier eine Neuheit der Kriegstechnik vorgeführt.

Der König von Bayern hat sich nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Die Franzosen annektieren Tunis.

Die Wahrheit über die Revolte der Kriegsgefangenen auf der englischen Insel Man wird jetzt bekannt.

Die Engländer verloren im Seegefecht in der Nordsee einen Schlachtkreuzer und drei Torpedobootszerstörer.

Die englische Regierung will vorläufig keine neue Anleihe aufnehmen.

Die englischen Kohlenbergarbeiter beschloßen mit 26,876 gegen 7211 Stimmen den Streik.

Die Russen wollen sich aus Lemberg zurückziehen.

In Rußland nimmt die revolutionäre Bewegung einen gewaltigen Umfang an.

Die englischen Berichte über die Schlacht bei La Bassée bekräftigen den deutschen Sieg.

Die 200 geretteten Seeleute vom „Blücher“ wurden nach Edinburgh gebracht.

Die Russen haben die in Ostpreußen gestohlenen landwirtschaftlichen Maschinen nach Wilna gebracht.

Die Türken erbeuteten im Kaukasus eine Menge Kriegsmaterial.

Waldenburg, 29. Januar 1915.

Die Engländer haben in dem Seegefecht bei Helgoland einen Schlachtkreuzer und drei Torpedobootszerstörer verloren, das ist jetzt außer allem Zweifel festgestellt worden, wenn es die amtliche englische Stelle auch noch nicht zugibt. Ueber den Verlauf des Seegefechtes gibt die „Tägl. Rundsch.“ folgende Darstellung:

Im Laufe der Nacht vom 23. zum 24. Januar war das deutsche Kreuzergeschwader in der bekannten Zusammensetzung, begleitet von zwei Torpedobootsflottillen unter Führung des Konteradmirals Hipper ausgegangen, der seine Flagge auf dem „Seydlitz“ gesetzt hatte. Am Vormittag des 24. Januar fuhr das Geschwader in Kiellinie, das Flaggschiff an der Spitze der großen Kreuzer, die kleinen Kreuzer jedenfalls aufklärend voraus, westlich Helgoland mit Richtung auf die englische Küste. In einem Abstand von etwa 120 Km. von der englischen Küste wurde das feindliche Geschwader gesichtet, das vermutlich Patrouillendienst tat. Der deutsche Führer bestimmte den Gefechtsverlauf indem er seinen Kurs südsüdlich nahm. Aus einem halben Duzend leicht erratbarer guter Gründe. Zunächst waren ihm wohl Wind- und Lichtverhältnisse so günstig; dann konnte er so hoffen, die Engländer vielleicht in den Bereich von Helgoland zu loden, oder doch in die von ihnen zweifellos mit Grund gesicherte deutsche Bucht. Er konnte mit der Möglichkeit rechnen, sie in den Bereich deutscher Minen oder deutscher Unterseeboote oder auch weiterer

deutscher Hochseestreitkräfte zu ziehen. Jedes einzelne davon ein genügender Grund für das die Gefechtsrichtung bestimmende einleitende Manöver des deutschen Admirals.

Die Engländer folgten, ebenfalls in Kiellinie, westwärts und etwa parallel der deutschen Linie, aber etwas rückwärts liegend. Sie besaßen, da die Geschwindigkeit eines Geschwaders sich nach dem langsamsten Schiff des Verbandes bestimmt, die größere Fahrgeschwindigkeit, nutzten sie aber zunächst nicht aus; vielmehr begann der englische Admiral das Feuergefecht aus einer Entfernung von 20 Km., näherte sich aber nach und nach auf 14 Km. Der „Blücher“ fuhr am Ende der deutschen Kiellinie. Er war mit seinen 25 Seemeilen Geschwindigkeit der langsamste von den deutschen Kreuzern. Auf ihn vor allem richtete der Feind sein Feuer, und es gelang ihm nach verhältnismäßig kurzer Zeit, ihn wesentlich zu beschädigen. Der „Blücher“ erlitt Maschinenschaden und blieb zurück; er bekam Schlagseite und war offenbar nicht imstande, sich durch Gegenfluten in normale Schwimmelage zurückzubringen, setzte seinen Geschützkampf aber fort und vernichtete durch sein Feuer zwei von den englischen Torpedobootszerstörern. Inzwischen näherte sich ihm das feindliche Geschwader, wie das deutsche sich entfernte. Die leichten Streitkräfte des Feindes konnten gegen ihn angefeuert werden, und er wurde torpediert und dadurch zum Sinken gebracht. Dem Untergang ging eine starke Explosion voraus. Es war um 1/1 Uhr. Aus der durch diesen Verlauf geschaffenen Gefechtslage erklärt sich ohne weiteres, warum die Überlebenden des „Blücher“ durch englische Schiffe gerettet werden konnten, nicht aber durch deutsche. Uebrigens hat sich die Zahl der Geretteten auf mindestens 200 erhöht.

Inzwischen war das Gefecht weitergelaufen. Ein deutsches U-Boot hatte Gelegenheit gefunden, einen dritten von den englischen Torpedobootszerstörern zu versenken. Das Spitzenschiff der englischen Schlachtkreuzerlinie bekam Schlagseite, auf dem zweiten wurde ein großer Brand beobachtet. In dem Maße über dem Wasser lagernden Geschützdampf fand ein deutsches Torpedoboot die glückliche Möglichkeit, an einen der englischen Schlachtkreuzer auf Torpedoschußweite heranzukommen und ihm zwei Torpedotreffer beizubringen. Dieser englische Schlachtkreuzer sank. Das ist ganz einwandfrei festgestellt durch die Beobachtung und die einheitlichen Aussagen des betreffenden Torpedobootes, ferner eines unserer Kreuzer und schließlich eines über dem Kampffelde kreuzenden Zeppelinluftschiffes.

Die leichten Streitkräfte kamen zu keinem weiteren Eingreifen in das Gefecht. Der Geschützkampf der Kreuzer dauerte noch an, wurde aber nachdem er etwa um 9 Uhr begonnen hatte, etwa um 1 Uhr von

dem englischen Admiral 70 Seemeilen westnordwestlich Helgoland abgebrochen. Aus Scheu vor den Geschützen Helgolands konnte dies nicht der Fall sein. Wahrscheinlichere Gründe wären die Scheu vor der deutschen Bucht überhaupt, die Furcht vor deutschen Minen, deutschen U-Booten und die Beforgnis der Möglichkeit deutscher Verstärkung durch weitere Hochseestreitkräfte. Möglich aber auch, und nicht unwahrscheinlich, daß der englische Admiral sich einfach nicht mehr imstande fühlte, das Gefecht mit einer Aussicht auf Erfolg weiterzuführen. Zweifellos, daß seine Gefechtskraft stark vermindert, vielleicht gebrochen war. Man sah eines seiner Schiffe aus der Schlachtreihe ausscheren, sah diese selber zerreißen. Alles Anzeichen, daß es drüben nicht gut stand. So erfolgte der Abbruch des Gefechtes, der durch die starke Fahrgeschwindigkeit der englischen Schiffe ermöglicht und begünstigt wurde.

Alles in allem: Wir hatten einen Kreuzer von 16,000 Tonnen, die Engländer ein Schlachtschiff von 28,000 Tonnen verloren, außerdem drei Torpedobootszerstörer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

König Ludwig von Bayern hat sich am Donnerstag früh 8 Uhr, begleitet vom Kriegsminister Freiherrn von Kretz und den Herren seines Gefolges, zum Besuch der bayerischen Truppen nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Eine Neuheit der Kriegstechnik, von der für den weiteren Fortgang des Krieges noch sehr viel für uns zu erwarten ist, wurde in einem Richtbilderortrag dem Kaiser im Großen Hauptquartier vorgeführt. Noch in der ersten Abendstunde begab sich der Monarch nach einem seiner Villa benachbart liegenden Hause hinüber, wo an einem Bergdröherungsapparat ein junger Offizier in arg mitgenommenem Feldgrau diese neue, wichtige und für die Kriegführung hilfreiche Sache erklärte. Der Kaiser stellte fortwährend mit raschen knappen Worten Zwischenfragen, die der Vortragende schnell beantworten konnte. Als der Vortrag zu Ende war, trat der Kaiser zu dem jungen Offizier, reichte ihm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen! Das ist eine gute Sackel Glauben Sie, daß uns die Franzosen das nachmachen können?“ Der junge Offizier in dem verwitterten Feldgrau lächelte und antwortete: „So schnell nicht, Majestät, wir haben das jetzt erst gefunden.“ Natürlich entzieht es sich vorläufig der Kenntnis der Allgemeinheit, um welche wichtige Sache es sich hier handelt.

Ueber die Haltung der Deutschen in den eroberten Städten mehrten sich die anerkennenden Aeußerungen der Franzosen. So heißt es in einem führenden Pariser Blatt: Die Stadt Kopen

hat unter der Herrschaft des Feindes nicht geitten, den Einwohnern wird das Leben nicht schwer gemacht. Der Koyoner Bürgermeister Senator Noel kommt mit dem Kommandanten sehr gut aus. Man ließ Herrn Noel auf freiem Fuße und gestattete ihm, seines Amtes als Bürgermeister zu walten. Die deutschen Offiziere sehen darauf, daß es den Einwohnern nicht an Lebensmitteln fehlt; Brot und Fleisch sind zur Genüge vorhanden. In der Kirche findet abwechselnd katholischer und protestantischer Gottesdienst statt.

Die Säuberung des nördlichen Nisne-Ufers zwischen den Höhen nördlich von Soissons und Berry au Bac, das ist eine Strecke von ungefähr 40 Kilometern, von den Feinden vollzieht sich Schlag auf Schlag. Auf den Craonner Höhen, südlich von Soissons, wurden den Franzosen weitere 500 Meter Schützengraben entzogen, Gegenangriffe mühelos abgeschlagen und im ganzen 1100 Gefangene gemacht. Die dreitägigen Kämpfe, die für sie mit einer vollen Niederlage schlossen, brachten den Franzosen außerdem einen Verlust von über 1500 Toten. Aus dieser Zahl kann man nicht nur auf die Menge der verwundeten und damit außer Gefecht gesetzten Franzosen schließen, die mit 6000 nicht zu hoch gegriffen ist, sondern auch auf die Stärke der Truppen, die hier vom Feinde eingeseht worden waren. Haben wir aber erst zwischen Compiègne und Berry au Bac auf der ganzen Linie den Feind über die Nisne geworfen, dann haben wir auf dem Wege nach Paris das schwerste Stiel überwunden, und der Vorstoß kann weiter mit voller Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden.

Durch die Uebertragung der Getreidevorräte an den Staat werden eine Anzahl Betriebe mehr oder minder berührt. In vorderster Linie stehen etwa 5,7 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe, dann kommen rund 47.000 Getreidemühlen, die in ihrer Arbeit vom Getreide abhängig sind, es folgt die nach Hunderttausenden zählende Schar der Bäcker, deren Betrieb fast ganz ausgeschaltet wird. Der Wert der in Betracht kommenden Warenmengen ist gewaltig. Es sei nur daran erinnert, daß der Jahreskonsum an Weizen- und Roggenmehl in Deutschland auf etwa 100 Millionen Doppelzentner zu veranschlagen ist. Angenommen, es läme die Hälfte dieser Menge für die Beschlagnahme, das Getreide eingerechnet, in Betracht, so stünden Werte von anberthalb bis zwei Milliarden Mark in Frage, die oft in kleinster Abrechnung abgegeben werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Kriegspressequartier gibt bekannt, daß die Oesterreicher die Russen nunmehr aus dem Ung.-Komitat vertrieben haben. In der Bukowina verhindert starker Schneefall jede Gefechtsstätigkeit.

Die in Lemberg erscheinende russische Zeitung „Das karpathische Rußland“ schreibt in einem Aufsatz, daß es möglich sein könne, daß die Russen demnächst Lemberg verlassen müßten, jedoch sicherlich nur für kurze Zeit.

Italien.

Auf dem Mailänder Domplatz verprügelten italienische Sozialisten einen Zug von „Interventionsfreunden“, die eine Kundgebung für ein Eingreifen Italiens in den Krieg veranstalten wollten.

Rußland.

Die revolutionäre Bewegung in Rußland nimmt einen gewaltigen Umfang an, und es deutet alles auf den Ausbruch von Bauernaufständen hin. Die Vermutung liegt nahe, daß die zehnte Wiederkehr des „blutigen Sonntags“ in Petersburg und der im Anschluß an diesen fast im ganzen Zarenreiche ausgebrochenen Unruhen den Anlaß zu der revolutionären Agitation gegeben hat, die jetzt nicht nur in den größeren Städten und Industriezentren, sondern auch in den Dörfern Rußlands zu beobachten ist. Der Lebensmittelmangel, der in weiten russischen Bezirken alljährlich wiederkehrt und meistens in einer ausgeprochenen Hungersnot austritt, ist diesmal infolge der Mißernte und des Krieges besonders brüden. Werben erst die Mißerfolge der Kriegführung im ganzen Lande bekannt, dann sind Massenerhebungen, die Rußland in seinen Grundfesten erschüttern müssen, unausbleiblich.

Rumänien.

Rumäniens Neutralität steht fest, wenn auch einige frühere rumänische Minister in Paris Loblieder auf den Dreiverband sängen. Der altbewährte Staatsmann Carp erklärte, daß eine kleine verhezte Schar in Rumänien von einer Eroberung Siebenbürgens träume, während der Wille der ersten Männer auf Bessarabien gerichtet ist, daß Rußland den Rumänen als Lohn für deren Hilfe im Türkenkriege 1878 abnahm. Die Londoner Meldung, wonach eine rumänische Anleihe von 100 Millionen in Paris abgeschlossen wurde, blieb ungesätigt; dagegen ist es Tatsache, daß der rumänische Militärattache dem deutschen Botschafter in Konstantinopel zugleich mit den Geburtstagswünschen in Konstantinopel für Kaiser Wilhelm die Sympathien der rumänischen Armee für den deutschen Kaiser und das deutsche Heer aussprach.

Dänemark.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die englische Regierung vorläufig keine neue Anleihe aufzunehmen gedenke. Dagegen soll Rußland beabsichtigen, in kurzem eine große neue Anleihe aufzunehmen, die von Frankreich und England aufgebracht werden soll.

England.

Das Reutersche Büro verbreitet einen Bericht des englischen Admirals Beatty, wonach die Schiffe „Lion“ und „Tiger“ in

der letzten Seeschlacht dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgefetzt waren. Ein Maschinenschaden des „Lion“ zwang die Engländer den Kampf abzubrechen; auch nötigte die Anwesenheit deutscher Unterseeboote die Engländer zum Rückzug.

Die Abstimmung unter den Arbeitern der Kohlenbergwerke in West Yorkshire ergab eine Mehrheit von mehr als 19.000 Stimmen zugunsten des Streiks wegen Nichterfüllung der Lohnforderung der Arbeiter. 26.676 Bergleute stimmten für, 7211 gegen den Streik. Man erwartet von dem Streik ein weiteres Steigen der Kohlenpreise.

Ueber die Revolte im Lager der Kriegsgefangenen auf der Insel Man erfährt man aus Pariser Blättern Folgendes: Der Aufruhr war infolge der zunehmenden Sterblichkeit (!) entstanden. Die Ursache der Krankheiten beruht angeblich auf Kälte, Hunger und dem faulenden Strohlager und dem Hunde fraß. Lektüre und Schreiben seien bei Todesstrafen verboten, und die Wachen seien unmenschlich streng wegen der Spionensucht gewesen. Ein Duzend der Räbelsführer befand sich in Dunkelhaft; sie versuchten, die Wache zu überwältigen. Diese schoß scharf. Der Tumult war schrecklich. 20 Gefangene wurden getötet, etwa 50 schwer verwundet. Die Regierung sagte, einige Gefangene seien durch eigene Schuld auf die Steinsteifen gefallen, hätten sich den Kopf zertrümmert und seien gestorben.

Aus dem Deutentale.

*Waldenburg, 29. Januar. Der Landesauschuß für Kriegshilfe (Geschäftsstelle Ministerium des Innern) hat die Veranstaltung volkstümlicher Vorträge auf wissenschaftlicher Grundlage im ganzen Lande angeregt, um an Stelle der naturgemäß ausfallenden Winterzerstreuungen eine geeignete Unterhaltung zu bieten. Eine Anzahl Hochschullehrer der Universität Leipzig und der Technischen Hochschule zu Dresden hat sich bereit erklärt, derartige Vorträge zu halten. Von diesem Anerbieten hat auch der hiesige Gewerbeverein Gebrauch gemacht und wird Herr Geheimrat Professor Dr. Steinbock aus Leipzig am 18. Februar im genannten Verein einen Vortrag über Suezkanal, Ägypten und England mit Lichtbildern halten. Der Gegenstand des Vortrags ist ein so zeitgemäßer, daß auf einen zahlreichen Besuch zu rechnen sein wird.

*Es werden neuerdings kleine Metallplatten, „Herzschuß“ genannt, als Vorbeugungsmittel gegen Verwundung in den Handel gebracht. Eine derartige Platte, die für 15 Mk. gekauft worden ist, ist bei einem Probefchießen vom Infanteriegeschöß glatt durchschlagen worden. Vor Ankauf derartiger Schutzmittel kann also nur dringend gewarnt werden.

*Der Bizetfeldwebel und Offiziersstellvertreter Herr Kurt Bauch, Sohn des Herrn Stadtrat Bauch hier, der gegenwärtig beim Landwehr-Infanterie-Regiment 104 im Westen vor dem Feinde steht, wurde am 27. Januar zum Leutnant der Landwehr befördert. Ebenso wurde im Vorjahre der Offiziersstellvertreter Herr Fritz Dpitz zum Leutnant der Reserve befördert. Dieser hat sich bereits als Kompagnieführer erfolgreich betätigen können. Ein Bravo den Tapferen!

*Feldpostbriefe nach dem Feldheere im Gewicht über 250 g bis 500 g werden vom 1. bis einschließlich 7. Februar zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

*Am Anzeigenteil der gestrigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums, betreffend den Umtausch der Zwischenscheine zu den 5 % Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) und 5 % Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe), auf die hiermit besonders hingewiesen sei.

*Von der hiesigen Polizei wurde heute Morgen der am 5. April 1872 in Lottengrün geborene Handarbeiter und Schuhmacher Franz Alwin Schneider, der vom Amtsgericht in Plauen wegen gefährlicher Körperverletzung stechbriefflich verfolgt wurde, festgenommen und dem hiesigen tgl. Amtsgericht zugeführt.

*Englische Industriespione befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Deutschland und nach Oesterreich-Ungarn, um sich hier über Lohnverhältnisse, Produktionsverhältnisse und andre Geschäftsgeheimnisse der deutschen und österreichischen Industrie zu informieren. Vor den Ehrenmännern wird gewarnt. Sie suchen vor allen Dingen Muster und Preise der Waren zu erhalten, die aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgeführt werden.

*Der Apollinarisbrunnen ist Eigentum einer englischen Gesellschaft. Die königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen hat deshalb den Verkauf von Apollinariswasser in den Bahnhöfen, Büffet- und Kantinewirtschaften im Bereiche der Sächsischen Staatseisenbahnen verboten.

*Von der an das Infanterie-Regiment Nr. 133 ins Feld gesandten Ladung Bier (68 Faß) der Aktienbrauerei Zwickau vorm. Pölbitz, sind von dem genannten Regiment nur 55 Stück mit dem Bemerkten zurückgeschickt worden, daß es leider nicht möglich gewesen ist, sämtliche geleerten Fässer zurückzusenden, da ein Teil (13 Stück) durch eine in unmittelbarer Nähe der geleerten Fässer eingeschlagene feindliche Granate völlig zerstört wurde. Einige der zurückgesandten Fässer zeigen noch die Spuren von Sprengstücken. Unter diesen befindet sich eins mit folgender Aufschrift: „Mein Lebensretter! Granatsplitter. Güther, Offiz.-Stellv. 2./133.“ Der Granatsplitter selbst ist auf dem Vorderboden aufgefettet. Das Faß ist von einem kleineren Granatsplitter durchschossen und der eine Faß reifen zerplatzt. Die Aktienbrauerei Zwickau vorm. Pölbitz wird dieses Faß als bleibendes Andenken an die große Zeit aufbewahren.

*Ein entsetzlicher Unfall hat sich Dienstag früh in Pölbitz bei Zwickau ereignet. Die 36 Jahre alte Ehefrau des Bergarbeiters Bauer wurde plötzlich unbemerkt von epileptischen Krämpfen befallen. Dabei stürzte sie so unglücklich

zu Boden, daß sie mit dem Gesicht in eine flache Jauchepfüße zu liegen kam. Da ihr niemand zu Hilfe kommen konnte, ist die bedauernswerte Frau darin erstickt.

*Der sich infolge des zu erwartenden Steuerausfalles ergebende Fehlbetrag des diesjährigen städtischen Haushaltes in Aue wird nur durch direkte Steuern gedeckt; freilich wird sich eine nicht unbedeutende Steuererhöhung durch Erhebung eines Zuschlages von etwa 25 Prozent nötig machen. Ueber dessen Höhe wird erst nach beendeter Steuereinschätzung Beschluß gefaßt. Der vorgelegte Haushaltsplan weist einen Gesamtbedarf von 1.035.374 Mk. und einen Fehlbetrag von 449.648 Mk. auf, der sich durch Annahme einiger Minderungen um etwa 10.000 Mk. erniedrigt, aber um 60.508 Mk. Zuschüsse für die beiden Kirchentassen erhöht wird.

*Das Kodeln auf der Straße hat am Mittwoch Nachmittag einem etwa 10jährigen Knaben des Arbeiters G. in Penitz das Leben gekostet. Derselbe fuhr mit seiner jüngeren Schwester auf einem Handschlitten den Schlachthofberg herunter und geriet in ein zufällig die Leipzigerstraße dort passierendes Geschirr, wo sie hineinfielen. Der Knabe wurde dabei an dem Kopfe von einem Pferd so schwer verletzt, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Das Mädchen geriet unter den Wagen und kam mit dem Schrecken davon.

Aus dem Sachsenlande.

*Bei der Parolenausgabe am Mittwoch in Dresden hielt der König folgende Ansprache: Soldaten! Heute am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers ist es vor allem für uns alle eine heilige Pflicht, in ganz besonderer Liebe und Verehrung Seiner zu gedenken. Ganz Deutschland steht jetzt unter seiner festen Führung in Waffen, um eine Welt von Feinden, die uns in hinterlistiger Weise überfallen hat, in schwerem blutigen Kampfe niederzuringen. Gott, der allmächtige Lenker aller menschlichen Geschicke, war bis jetzt mit uns und hat in diesem so gerechten Niesentampfe unsere Waffen gesegnet. Dies war aber nur möglich dadurch, daß wir uns alle wie ein Mann erhoben und begeistert dem Rufe des Kaisers und obersten Bundesfeldherrn Folge leisteten. Unser aller Wunsch ist heute immerdar: Gott erhalte und schütze Seine Majestät und unser herrliches Heer. Zum äußeren Ausdruck dieser Gesinnung bitte ich Sie mit mir in den Ruf einzustimmen: Seine Majestät der Kaiser unser oberster Feldherr und mein besonders lieber Freund und Bundesgenosse Hurra, Hurra, Hurra.

*Ein in einem größeren Geschäft in Leipzig angestellter Lagerist wurde dieser Tage von der Kriminalabteilung hinter Schloß und Riegel gebracht, weil er nicht weniger als 1286 Paar Strümpfe aus dem Lager seines Geschäfts gestohlen und sie an andere Geschäftsleute weiterverkauft hatte.

*Wie in der letzten Sitzung des Gemeinderats von Schönfeld mitgeteilt wurde, ist mit der Eingemeindung des Borortes in die Stadtgemeinde Leipzig bereits für den 15. Februar zu rechnen, da die vom Ministerium an die Eingemeindung geknüpften Bedingungen erfüllt sind.

*Dr. Ferdinand Götz in Leipzig, der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, regt an, daß die Turnvereine den im Felde stehenden Turngenossen das Turnabzeichen senden sollten, damit sie dasselbe tragen. Der Erlaß der zu diesem Zwecke verfaulsten Abzeichen soll der turnerischen Kriegsspende zuzufleßen.

*Der Landeserziehungsanstalt für Blinde und für schwachsinntige Kinder zu Chemnitz sind erfreulicherweise auch im vergangenen Jahre mehrere Vermächtnisse und Schenkungen zugeflossen. Für Blinde wurden ihr letztwillig zugewendet 5000 Mark von Herrn Hermann Ferd. Hesse und dessen Ehefrau in Dresden, 2000 Mark von Frau Dr. Marie verw. Lichtenberger geb. Schmidt in Radebeul, 500 Mark von Fräulein Auguste Amalie in Dresden, 220 Mark 10 Pf. von Fräulein Olga Marie Malwine von Fromberg in Dresden, 82 Mark 50 Pf. von einem Gemeindegliede in Schönfeld, 10.000 Mark von Frau Franziska verw. Kühne in Blafewitz. Außerdem wurden ihr zur Unterstützung Schwachsinntiger, deren Unterstützungsfonds noch recht der Stärkung bedarf, schenkungsweise 10.000 Mark von den Erben der Frau Emma Voigt geb. Kämmig in Chemnitz überwiesen.

*Ein neuerliches Erdbeben hat der Seismograph im Plauener Lehrerseminar aufgezeichnet. Es erfolgte in der Nacht zum 27. Januar in einer Entfernung von 250 bis 300 km. Es sind kurz auf einander zwei Stöße eingetreten. Der größte Ausschlag des hier verzeichneten Seismogramms beträgt nur 7 mm, die Dauer etwa 6 Minuten. Von den beiden Stößen war der letzte der bedeutendere. Als Erdbebenzentrum kommt wahrscheinlich der Westen oder Südwesten Deutschlands in Frage (Taunus?). Die Erderschütterung begann früh 2,18 Uhr mitteleurop. Zeit. Der Dortmünder Erdstoß am Montag ist nicht aufgezeichnet worden.

*Die Sektion Plauen des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins trat dem Vorschlag des Zentralauschusses bei, 150.000 Mk. für das deutsche und österreichische Rote Kreuz zu bewilligen.

*Als Syndikus der Handelskammer in Plauen wurde Dr. Heinrich Reichelt gewählt. Er ist 1909 in den Dienst der Handelskammer Plauen getreten und war bei ihr seit 1910 als Sekretär angestellt. Vorher war er an der Handelskammer Frankfurt a. M. beschäftigt.

*Schwer heimgefuht wird vom Schicksal Frau verwitwete Pollack in Reibersdorf. Nachdem sie erst vor einigen Monaten in Zittau die Tochter durch Gasvergiftung verloren hatte, wurde, von ihren zwei im Felde befindlichen Söhnen der jüngere, 22jährige, schwer verwundet. Er starb dann im Lazarett nach der Amputation eines Beines. Jetzt erhielt Frau Pollack die Trauerbotschaft, daß auch ihr älterer, 25jähriger Sohn am Weihnachtstage gefallen ist.

— Gestohlen wurde dieser Tage in Voigtlaide bei Glau-
gau eine Sammelbüchse des Roten Kreuzes, die im Schant-
zimmer des Gasthofes aufgestellt war und 10—12 Mark ent-
halten haben kann. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.
— Die Gemeindesteuern in Lugau müssen fürs laufende
Jahr um 10 Prozent erhöht werden.
— Zur Bekämpfung der steigenden Petroleumnot beabsichtigt
der Stadtrat in Bernstadt, bei größerer Beteiligung den-
jenigen Bürgern und Einwohnern, die sich an sein elektrisches
Leitungsnetz anschließen wollen, die Kosten der Installation
gegen mäßige Verzinsung und allmähliche Tilgung vorzuschießen.
Die Zins- und Tilgungsbeträge sollen allmonatlich eingehoben
und dadurch nur wenig fühlbar werden.

Verlustliste Nr. 101 der kgl. sächs. Armee, ausgegeben am 28. Januar 1915, Nachmittags.

Inhalt:

7. Infanterie-Regiment Nr. 106.

11. Komp. (La Basse Ville, 24./12.) Weiz, Emil Kurt,
Ref., Waldenburg, †.

15. Infanterie-Regiment Nr. 181.

Verichtigung: 11. Komp. Bartke, Max, Kemse, bisch. l. v.,
am 17./10. in franz. Gefangenschaft St. Diez †.

Die vollständige Verlustliste, sowie die vorübergehenden Ver-
lustlisten liegen in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht-
nahme aus.

Vermischtes.

Was kosten die Geschosse unserer großen Geschütze?
Es gibt Menschen, die mit aller Ernsthaftigkeit die Ansicht
vertreten, daß jeder Schuß unserer schweren Geschütze in die
Rechnung und Hunderttausende gehe. Man findet diesen Irrtum
sogar in anscheinend genau aufgestellten Berechnungen über die
bisherigen Kosten dieses Krieges. Eine Fachzeitschrift
macht demgegenüber auf die Preise aufmerksam, die unlängst
bei der Ausschreibung für amerikanische Geschosse von ver-
schiedenen Firmen abgegeben wurden. Es betragen hiernach
die Einzelpreise für ein Geschöß von 10,2-Zentimeter-Kaliber
35 Mark, für 12,7-Zentimeter-Kaliber 45 Mark und für
35,6 Zentimeter-Kaliber, also eines der größten überhaupt auf
Schiffen verwendeten Geschosse, 1600 Mark. Das ergibt
natürlich viel niedrigere Kriegskosten, als wenn man für jeden
Schuß 40 bis 50,000 Mark annimmt, wie oft fälschlich in
Nachschlagewerken zu finden ist.

Allerlei. Nach einer Lloydmeldung aus Philadelphia
ist der amerikanische Dampfer „Washington“ auf der Fahrt von
Honolulu nach Philadelphia mit dem amerikanischen Schoner
„Elisabeth Palmer“ zusammengestoßen. Beide Schiffe sind gesunken.
Die Besatzungen wurden gerettet.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Januar. West-
licher Kriegsschauplatz: An der flandrischen Küste
wurden die Ortsschaften Middelkerke und Ghyspe von
feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Eranoon-Höhen wurden dem Feinde weitere
an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende
500 Meter Schützengraben entzogen. Französische
Gegenangriffe wurden müßlos abgewiesen. Der Feind
hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere
Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem
Rampffelde, 1100 Gefangene einschließlich der am 27.
Januar gemeldeten fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in Gegend Senones und
Van-de-Sapt mehrere französische Angriffe unter er-
heblichen Verlusten für den Feind abgeschlagen.
1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen ge-
nommen. Unsere Verluste sind ganz gering. Im Ober-
elsaß griffen die Franzosen auf der Front Nieder-As-
bach-Heidweiler-Sirzacher Wald unsere Stellungen bei
Asbach, Ammerzweiler, Heidweiler und dem Sirzacher
Wald an. Ueberall wurden die Angriffe mit schweren
Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark
waren seine Verluste südlich Heidweiler und südlich
Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurück-
wichen. 5 französische Maschinengewehre blieben in
unseren Händen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Unbedeutende feindliche
Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abge-
wiesen. Bei Biezun nordöstlich Sierps wurde eine
russische Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Wien, 28. Januar, Mittags. Amtlich wird ver-
lautbart: Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom
Gegner gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Ge-
gend nördlich Oelörmezö mit stärkeren Kräften ein-
gedrungene Feind mußte gestern seine letzte gut be-
festigten Stellungen aufgeben. Torontya wurde von
uns genommen, in der Verfolgung Wyssow erreicht,
wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneut be-
gann. Auf den Höhen nördlich Bezerszallas und bei
Bolobec versuchten die Russen nach Einsetzen von Ver-
stärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wie-
derzugewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und
verloren hierbei 700 Gefangene und fünf Maschin-
gewehre. An der übrigen Karpatenfront keine we-
sentliche Aenderung der Lage. Westlich des Nagy-
Ag-Tales herrscht Ruhe. In Westgalizien und Polen
Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen. Der Stell-

vertreter des Chefs des Generalstabes. von Höfer,
Feldmarschalleutnant.

Wien, 29. Januar. Die „Neue Freie Presse“ bringt eine
interessante diplomatische Information über die amerikanische
Kriegsunterbandaktion. Diese sei nicht ein Selbstzweck, son-
dern das Mittel des Druckes zur Verhinderung japanischer
Hilfe für die Tripleentente, das fast schon ausgemacht ge-
wesen sei. Amerika befürchtete, daß Japan den Kaufpreis seiner
Hilfe zur Schaffung einer gewaltigen Flotte verwendet hätte.
Die Aktion sei gelungen. Eine japanische Hilfe läme nicht
mehr in Frage. Ob jedoch die öffentliche Meinung Amerikas
mit dem Erfolg dieser Aktion zufrieden sei, bleibt abzuwarten.

Budapest, 29. Januar. Eine Nachricht aus den
Ostkarpaten meldet: Gestern überflog ein Flieger der
österreichisch-ungarischen Armee die in der Umgegend
von Rimolung in der Bukowina befindlichen russischen
Stellungen und warf mehrere Bomben ab, die gro-
ßen Schaden anrichteten.

Bürieh, 29. Januar. Ein Privattelegramm meldet aus
Petersburg: Das russische Ministerium des Äußeren hat an
sämtliche Gouverneure ein Rundschreiben erlassen, das sie an-
weist, dafür zu sorgen, daß sich in den artilleischen Truppen in
Rußland keine Reichsdeutschen und Oesterreicher befinden. Falls
aber solche Personen gefunden werden, sollen sie sofort nach
ferneren Gouvernements Rußlands verbannt werden. Dem
„Golos Juga“ zufolge hat der Gouverneur von Cherson ein
Rundschreiben an die Polizei veröffentlicht, in dem es heißt,
sie solle darauf acht geben, daß die katholischen Priester und
lutherischen Pastoren während des Gottesdienstes nicht in der
deutschen Sprache predigen, da die russischen Behörden sonst
nicht verstehen könnten, wovon die Geistlichen sprechen. Der
seit dreißig Jahren an der Universität zu Kiew tätige Professor
H. Knauer mußte wegen seiner Nationalität den Abschied neh-
men. Die Polizei in Kowno hat sämtliche deutsche Firmen-
schilder v. sofort entfernen lassen.

Paris, 29. Januar. Der Bei von Tunis ist auf „Er-
suchen“ Frankreichs für die Dauer des Krieges nach Frank-
reich übergestellt. Die Regierungsgewalt werde inzwischen von
Frankreich ausgeübt werden.

Kopenhagen, 29. Januar. Russische Blätter melden,
daß nunmehr in Wilna der erste Zug Kriegsbeute
aus Ostpreußen eingetroffen ist. Diese besteht nament-
lich aus landwirtschaftlichen Maschinen. Der Wert
der Beute wird auf mehrere hunderttausend Rubel
geschätzt. Ein zweiter Zug mit Kriegsbeute wird in
nächster Zeit erwartet.

Kopenhagen, 29. Januar. Der Petersburger Korrespon-
dent der „Berlingske Tidende“ meldet: Von militärischen
Seite wird vor der Auffassung gewarnt, daß die Deutschen
ihre bisherigen Anstrengungen aufgegeben haben sollten, den
russischen Widerstand in Mittelpolen zu brechen und nach War-
schau vorzudringen. Es könne im Gegenteil erwartet werden,
daß diese Versuche mit erhöhter Kraft wiederholt werden. Sie
werden nur vorläufig gehemmt durch die beinahe unüberwind-
lichen Transportschwierigkeiten, die das westliche Polen um
diese Jahreszeit bietet. Zur Ueberwindung dieser Schwierig-
keiten haben die Deutschen bedeutende Arbeitskräfte zur Anlage
von Eisenbahnliesen herangezogen. Die Arbeiten sind jedoch
mit großen Schwierigkeiten verbunden und schreiten deshalb
nur langsam fort. Falls es die Absicht der Deutschen wäre,
auch nur vorläufig den Vormarsch auf Warschau aufzugeben,
würden sie sicher einen Teil ihrer Truppen aus Polen herausgezogen
haben, um sie auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu verwenden.
Eine solche Truppenverschiebung hat jedoch nicht statt-
gefunden. Die Deutschen haben im Gegenteil eine einzig da-
stehende Konzentration in Mittelpolen durchgeführt. Nach ver-
lässlichen Informationen sollen zur Zeit auf der nur 90 km
langen Front zwischen der Pilica und der Mündung der Bzura
nicht weniger als 600,000 Mann stehen. Es kommt auch
fortwährend neues Kriegsmaterial an. Russische Flieger haben
festgestellt, daß die Deutschen im Begriff sind, mächtige Kanonen,
wahrscheinlich 42 cm Geschütze an die Front zu bringen, was
aber fast unüberwindliche Schwierigkeiten verursacht. Bis auf
weiteres werden die Deutschen aber ziemlich sicher außerstande
sein, einen Vorstoß durchzuführen, der im Verhältnis zu den
Kräften steht, die sie zur Disposition haben, und das Interesse
sammelt sich daher im Augenblick besonders um die Begeben-
heiten in Galizien und der Bukowina. Was Galizien betrifft,
so ist es namentlich Przemyśl, das das Hauptinteresse in An-
spruch nimmt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß vorläufige
Sturmangriffe in größerem Stil auf diese Festung vorgenom-
men werden. Man will die damit verbundenen Opfer an
Menschenleben vermeiden und will dem Hunger das Nötige tun
lassen. Der Kommandant ist entschlossen, den Widerstand fort-
zusetzen, solange er über eine kampftüchtige Mannschaft verfügt,
und an Munition scheint die Festung auch keinen Mangel zu
leiden. Die Begebenheiten in der Bukowina betrachtet man im
Ministerium des Äußeren hauptsächlich vom politischen Gesichts-
punkte aus.

Amsterdam, 29. Januar. „Daily Chronicle“ meldet
aus der Picardie vom 26. Januar: Was militärisch
vielleicht als die zweite Schlacht bei La Basse bezeichnet
wird, hat sich gestern ereignet. Die Kämpfe beschrän-
ten sich auf das Dreieck Auchy-La-Basse-Givinchy.
Die Kanonade erinnert in ihrer Wucht an die furcht-
baren Tage von Zonnebete, Hollebete und Umgegend.
Am 7 Uhr 30 Minuten erschienen etwa 35 Meter vor
den englischen Laufgräben entfernt die deutschen
Truppen. Die Engländer eröffneten sofort ein Ma-
schinengewehrfeuer, doch die Deutschen kamen im
Sturm näher und als sie 5 Meter von den feindlichen
Laufgräben entfernt waren, warfen sie Handgranaten,
die Tod und Verderben bereiteten. Dann überrannten

die Deutschen die englische Vorpostenlinie. Ein Hand-
gemenge folgte bald darauf, während das laute Kampf-
getöse vom Donner der schweren Artillerie überhört
wurde. Die Engländer mußten weichen und da die
Deutschen die Fläche zwischen den vorderen und
hinteren Laufgräben mit ihrer schweren Artillerie
besetzten, haben die Engländer auf dem Rückzuge
wieder sehr viele Verluste zu verzeichnen gehabt.
Zwei Bataillone eines berühmten schottischen Regi-
ments wurden fast völlig aufgerieben. 350 Meter
stürmten die Deutschen unaufhaltsam vor. Nach dem
Bericht des „Daily Chronicle“ dauerten die Kämpfe
2 1/2 Stunden.

Amsterdam, 29. Januar. 200 Seeleute vom
„Blücher“, die, wie gemeldet, auf ein englisches
Kriegsschiff gerettet wurden, sind ebenfalls nach Edin-
burgh gebracht worden. Die Menge, die dem Trans-
port durch Edinburgh beivohte, verhielt sich ruhig.
Drei deutsche Offiziere wurden später im Auto nach
Castle gebracht.

Rotterdam, 29. Januar. Der Kommandant
des „Blücher“, welcher infolge des Unterganges des
Schiffes eine Nervenerschütterung erlitt, wurde in
ein englisches Hospital gebracht. Er soll nicht ver-
wundet sein.

London, 29. Januar. Ein in Edinburgh be-
fragter englischer Matrose erklärte, daß die deutsche
Flotte 30 Meilen von der englischen Küste in Sicht
kam. Der Schießabstand betrug während der Schlacht
immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Zer-
störer hatten stets die Angriffe der deutschen Unter-
seeboote abzuwehren.

Konstantinopel, 28. Januar. Das Große Hauptquar-
tier meldet: Im Kaukasus rückten unsere Truppen,
von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung
Oltu vor, warfen den Feind, der sich vor ihrer Front
befand, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegs-
material. Die Russen äscherten während ihres Rück-
zuges das russische Dorf Narmau ein, um das dort
befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen
zu lassen.

Während des Druckes eingegangen.

Riel, 29. Januar. Die „Kieler Neuesten Nachr.“ er-
halten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach An-
gabe des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde
in der Seeschlacht in der Nordsee am Sonntag
der englische Schlachtkreuzer „Tiger“ von einem
deutschen Torpedoboote durch Torpedoschüsse zum
Sinken gebracht.

Riel, 29. Januar. Aus London wird gemeldet: Der
englische Dampfer „Potaro“, 4400 Tonnen, ist über-
fällig. Man befürchtet, daß er von dem deutschen
Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ gefapert worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Septuagesimae.

Kollekte für den ev. luth. Gotteskasten.

Waldenburg. Vormittags 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt
über Matth. 5, 1—12. Nachmittags 1/2 2 Uhr Bestunde. Wochen-
amt: Pastor Leucher.

Schnaben. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für
Ostpreußen.

Altstadt Waldenburg. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Kollekte für Ostpreußen.

Niederwinkel. Fröh. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für
Ostpreußen. Abends Familienabend im Saale des Gasthofes.

Oberwinkel. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt über
Matth. 5, 1—12.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über
Matth. 5, 1—12.

Schlagwitz. Fröh. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Landeskollekte
für Ostpreußen.

Franken. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Landeskollekte
für Ostpreußen. Abends 1/2 8 Uhr Parochialer Familienabend
im Ortskaffeehaus.

Langendürsdorf. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt-
gottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Ver-
sammlung der weiblichen Jugend im Konfirmandensaal.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst
mit Predigt über Matth. 5, 1—12. Nachm. 1/2 2 Uhr Unter-
redung für die konfirmierte Jugend. Abends 8 Uhr Mission-
abend im Konfirmandensaal.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für
die Kriegsnoleidenden Ostpreußen. Nachm. 1/2 2 Uhr Konfir-
mandengottesdienst in der Sakristei.

Wollenburg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 7
Uhr: Zur Nachfeier von Kaisers Geburtstag Familienabend im
Gasthof Hense mit patriotischen Gesängen, Festansprache, Auf-
führungen unsrer Jugend und Lichtbilder. Vortrag: „Unser
Krieger vor der Front.“

Vereinsnachrichten.

Waldenburg. Sonntag Abend 8 Uhr Jünglingsverein im
Kirchgemeindehaus. — Montag Abend 8 Uhr Frauenabend im
Kirchgemeindehaus.

Markt- und Börsenberichte.

Altenburg. 27. Januar. 1000 Kilogramm Weizen 000 00
bis 268,00 Mk. Roggen 000,00—228,00 Mk. Braugerste 000 00
bis 228,00 Mk. Hafer neuer 000—216 Mk.

Ortskalender von Waldenburg.

Karl. Rentamt. Rasttage Dienstags, Donnerstags und
abends Vorm. 8—12. Nachm. 2—5 Uhr.

Kgl. Amtsgericht Waldenburg. Expeditionszeit: Von Vor-
mittags 8 bis Nachmittags 3 Uhr. Grundbuchamt um 1 Uhr.
Kasse um 2 Uhr geschlossen.

Jugendheim im Kirchgemeindehaus (Alte Fachschule) ge-
öffnet Sonntag Nachm. von 4—7 Uhr.

Kariels enorm billige Inventur- und Verkaufs-Schlussstage

bringen eine Preisermäßigung bis 75% Rabatt auf fast alle Waren.

Auf alle regulären Verkaufspreise doppelte Rabattmarken oder 10% Rabatt in Bar.

Verkauf dieser Gelegenheitsposten nur solange Vorrat.

Ein großer Posten **Militär-Fußschlupfer** Paar 38 Pf.

Kinder-Sweater in versch. Größe u. Farben, je 1 95 Pf.

Damen-Strümpfe dick und warm Paar je 48 Pf.

Damen-Triothandschuhe Paar je 28 Pf.

Kinder-Fausthandschuhe Paar je 15 Pf.

Herren-Socken reine L. n. wolle Paar je 68 Pf.

Sulswärmer gestrickt, Paar 29 Pf.

Wollene Halsschals gestrickt, je 48, 25 Pf.

Fußlappen vollständige Größe, Paar 28 Pf.

Gestrickte Herren-Woll-Westen je 2 95

Damen- u. Kinder-Konfektion weit unter Preis.

Damen-Kostüme, versch. Farben und Fassons, je 12.75, je 9.75, 7.50, 4.50

Damen-Mäntel und -Jackets, moderne Fassons, je 9.75, 7.50, 4.50

Kostüm-Röcke in verschiedenen Farben und moderner Verarbeitung, je 3.75, 2.95, 1.65

Ein großer Posten **Damenblusen**, hell und dunkel, je 1 118

Barchent-Kinderkleider, moderne haltbare Stoffe, Größe 45-60 cm je 1 125

Ein Posten **Better-Capes**, guter Robentstoff je 1 195

Ein Posten **Damen-Luchmäntel** gutes, schwarzes Luch, Wert bis 30.00, je 1 15

Damen- und Kinder-Hüte kommen in 4 Preisen zum Verkauf: Serie IV. Serie III. Serie II. Serie I. W. b. 15 - W. b. 9 50 W. b. 6 50 W. b. 3.95 je 6 95 je 4 25 je 2 95 je 1 75

Ein Posten **Monfion-Pelze**, Wert bis 9 50 9.50, je 5.75, Wert bis 6.75, je 3 48

Ein Posten **eleg Theater-Schals**, Wert 1.95, je 98 Pf., Wert 1.-, je 48 Pf.

Ein Posten **Gummigürtel** je 1 42 Pf.

Ein Posten Damen **Stoff-Hüte** zum Ausfuchen je 1 95 Pf.

Aus der Abteilung: **Damen- u. Kinder-Schürzen**. Haus-Schürzen, berbe Stoffe, gestreift Wert bis 1.95, je 1.25 95 Pf. Wert bis 1.75, je 95 Pf.

Blusen-Schürzen, reich garniert Wert bis 1.75, je 95 Pf.

Tändel-Schürzen, weiß mit reicher Stickerei je 48 Pf.

Kinder-Schürzen, nur gute Stoffe, starke Näharbeit, 45 bis 70 cm Wert bis 1.95, je 95 Pf.

Damen-Reform-Schürzen Wert bis 1.75, je 95 Pf.

Abteilung: **Kinder- und Damen-Wäsche**. **Damen-Hemden**, Fantasieform, mit Stickerei, je 1 125

Damen-Hemden, Vorbeschluss, guter Stoff, je 1 118

Damen-Beinkleider, mit Bogen, volant je 95 Pf.

Damen-Untertailen, mit Banddurchzug je 78 Pf.

Damen-Untertailen, amerikanische Form je 98 Pf.

Ein Posten **Herren-Regenschirme** und **Damen-Regenschirme**, mit Futteral 2.65

Kinder-Regenschirme je 1 38

Abteilung: **Leinen- u. Baumwollwaren**. **Bettfatin**, 1a Qualität, Bettbreite, Wert bis 1.35, je 98 Pf.

Bettendamast, gute Qualität, Wert bis 1.35, je 98 Pf.

Buntes Bettzeug, Kissenbreite, früher bis 55, je 39 Pf.

Barchent-Betttücher, weiß und bunt, richtige Größe, je 95 Pf.

Kissenbezüge, Stickerei-Einsatz, fertig je 95 Pf.

Inlets, Kissenbreite, Mr. je 48 Pf.

Tischdecken, waschbar und bunt, je 95 Pf.

Bettvorleger, schöne Dessins je 95 Pf.

Handtuchstoffe, Meter je 38 Pf.

Abteilung: **Haus- und Küchengeräte**. **Nie wiederkehrende Preise!**

Fassen, groß, weiß, mit Henkel St. 9 Pf.

Speiseeller, weiß, tief oder flach, St. 7 Pf.

Ehlfäßelnoder Gabeln extra stark St. 15 Pf.

Messer und Gabeln mit schwarz. Holzheft je zusammen 18 Pf.

Hauslampe m. Zyl. 19

Sehlampen, kompl. m. Glode u. Zyl. 95 Pf.

Smallemwasserimer, groß u. schwer, je 95

Wäscheklammern Schoch 12 u 9 Pf.

Weingläser zum Ausfuchen St. 12 u 8 Pf.

Wassergläser, stark u. groß St. 5 Pf.

Pfuchkommode, gestrichen, mit Schubladen St. 95 Pf.

Schneuertücher St. 15 und 9 Pf.

Schrubber St. 42 Pf.

Fußmatten St. 42 Pf.

Wärmflaschen 95 Pf.

Leibwärmer 95 Pf.

Küchenbesen mit Stiel 95 Pf.

Straßenbesen 68 Pf.

Ein Posten **Lungen-schützer** Tritothoff je 1 48 Pf.

Leibbinden gestrickt, je 88 Pf.

Kopfschützer gestrickte reine Wolle je 1 28

Ohrschützer Paar je 58, 38 Pf.

Herren-Chemise weiß, schwarz u. farbig je 88 Pf.

Herren-Normal-Hemden je 2.45, 1 65

Herren-Normal-Unterhosen je 2 25

Damen-Trikotuntertailen mit und ohne Armeel, je 98 Pf.

Herren-Normal-Unterjaden je 1 15 98

M. Kariel & Co., Glauchau.

Ziehungen der 166. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Die Ziehung der 3. Klasse findet am 3. und 4. Februar, der 4. Klasse am 10. und 11. März und der 5. Klasse vom 7. bis 29. April 1915 statt.
Lose dazu empfiehlt **Eugen Wilhelm.**

Aufforderung.
Alle diejenigen, die von dem verstorbenen Schuhmachermeister **Paul Alex. Meyer** etwas zu fordern haben oder demselben etwas schulden, werden hiermit aufgefordert, die Rechnungen bis spätestens 15. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten zwecks Erbregulierung einzureichen.
Carl Heidrich.

Feinsten Fleisch-Salat empfiehlt **Baldwin Tegner.**

Ein Rennschlitten billig zu verkaufen. Zu erfahren **Restaurant Oberwinkel.**

Heute frisch eintreffend: **Angelschellfisch, Rabsian und Seelachs, ff. Kieler Bücklinge, Fleckerlinge, Kronen-Sardinen**, Pfd. 30 Pf., große Vollheringe, 3 Stück 25 Pf., feinste Weissbrot-Apfelsinen und Zitrouen, schönen Blumenkohl und versch. mehr. **D. Bühling, Topfgasse.**

An die deutschen Frauen!
Aus den in der Reichswollwoche reichlich eingegangenen Gaben sind nach Desinfektion diejenigen Stücke gesondert worden, die sich zur Verarbeitung zu **Decken** eignen. Wer unferen in den nachstalten Schützengräben kämpfenden Truppen als kleinen Dank für ihre heldenhafte Verteidigung unseres Vaterlandes eine Liebesmüh durch Anfertigen einer Decke erweisen will, wird gebeten, **Sonnabend, den 30. d., Abends 7-9 Uhr im Rathause** zu Waldenburg Stoff zu entnehmen und die Anleitung zur Herstellung von Decken einzusehen.

Zum Druck der neuen Gemeindesteuerordnungen empfiehlt sich die **Buchdruckerei von E. Kästner, Waldenburg.**

Filzüberschuhe und zum Anknallen **Filzeishacken** von **Amprosius Marthaus** empfiehlt **Richard Hesky,** Schuhmachermeister, Obergasse 18.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt.
Auf Wunsch und vorherige Anmeldung werden jeden Tag **Federbetten** in Anwesenheit der Kundschaft gereinigt; jedes Bett ist in 1-1 1/2 Stunde zum Wiedergebrauch fertig, der Preis beträgt a Pfund 20 Pf.
Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager in **Bettfedern und Daunen, Bettbarchent, Bettfatin, Daunenkörper** usw. Achtungsvoll **J. Hermann Hahn, Waldenburg.**

Rechnungen in 25 u. 10 St. Heften, **Mitteilungen** in 25 u. 10 St. Heften, **Ursprungszeugnisse**, **Befundscheine**, **Prima-Wechsel**, **Quittungen**, **Speise- u. Weinkarten**, **Eintrittskartenblocks**, **Zollinhaltsklarungen**, **Mietverträge**, **Frachtbriefe**, **Eilfrachtbriefe** empfiehlt die **Buchdruckerei von E. Kästner, Waldenburg.** Telefon Nr. 9.

Große Auswahl in **Gummi-Saugern, Sauggarnituren, Verbandwatten, Mullbinden, Pferdebinden, Verbandstoffen, Sichtwatte, Blutstill, Watte, Guttaperchaspapier, Pestpflaster** deutsch und englisch, **Birnspritzen** in verschiedenen Größen, **Irrigatoren, komplett a St. Mk. 2.00, Inhalations-Apparate, komplett a St. Mk. 1.50**, sämtliche Ersatzteile, **Gummi-Schläuche** etc. empfiehlt **Max Roth, Adler-Drogerie.**

Plauenscher Hof Callenberg. Morgen Sonntag, den 31. Januar, findet die nochmalige **Weihnachts-Aufführung** des Turnvereins (e. V.) zum Besten der Ostkriegshilfsstelle statt. **Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.** Hochachtungsvoll **der Turnrat. Br. Thost.**

Shag-Tabake, gute Qualitäten, auch zum Feldpostbrief-Versand geeignet, empfiehlt **Max Roth, Adler-Drogerie.**
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag **E. Kästner in Waldenburg.** Hierzu eine Beilage.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 29. Januar. Bei der Behandlung Erfrorener ist jeder plötzliche Uebergang in Wärme zu vermeiden, der Erstorene ist im Gegenteile noch im Freien zu lassen oder in ein ungeheiztes Zimmer zu bringen, zu entkleiden und mit Eis, Schnee oder nasskalten Tüchern abzureiben (etwa eine Viertelstunde lang). Hierauf setze man ihn in ein kaltes Bad (16 Grad R.) und fahre dann mit den Abreibungen fort. Auch Klystiere von kaltem Wasser dienen als Reizmittel. Ganz allmählich erhöht man die umgebende Temperatur. Sobald der Erstorene atmet und schluckt, gebe man ihm Wein oder starken Kaffee, Tee (kalt), Aether. Erst nach einer Stunde ist es erlaubt, ihn in ein kühles Bett zu legen. Auch wenn das Bewußtsein zurückgekehrt ist, sind Zimmer und Getränke noch längere Zeit kühl zu halten. Glieder, die entweder blau oder gefühllos bleiben oder schmerzhaft werden, wickle man in nasskalte Tücher und bringe sie in eine hohe, möglichst senkrechte Lage.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 88 Kronen 50 Ore = 100 Mk. festgesetzt worden.

Das Spül- und Waschwasser des Haushaltes, das zumeist in die Gasse wandert, ist eins der besten flüssigen Düngemittel und sollte deshalb durchweg zur Düngung im Haus oder Obhgarten verwendet werden. Man kann es immer vorrätig halten und zum Verbrauch fertig haben, wenn man es in einem gebrauchten, im Garten in die Erde gegebenen Petroleumfaß aufbewahrt. Ein passender Deckel schützt vor Verbunfung und hält Unglücksfälle fern. Das bei der „großen Wäsche“ gewonnene, auch beim Wischen der Fußböden ausgegebene Wasser ist besonders reich an Düngstoffen.

Auch auf russischem Boden erscheint jetzt, ähnlich wie im französischen Lande, eine deutsche Landsturmszeitung. Diese deutsche Zeitung, die von der 2. Kompanie des Landsturmbataillons Zittau herausgegeben wird, schildert in ihrer in Kalisch gedruckten Januar Nummer insbesondere in Poesie und Prosa die Abreise der Landstürmer von Zittau und Ankunft in Kalisch. In den Anzeigen und dem „Briefkasten“ kommt auch der Humor zur Geltung. Eine der Anzeigen lautet wie folgt: Zur Kompottierung einer Jahreszeitengruppe innerhalb des Bataillons wird ein Frühling gesucht. Sommer, Freizeiter, 2. Komp., Herbst, Dittz, Sello., 4. Komp., Winter, Soldat, 1. Komp. Ferner fehlen der 2. Kompanie noch einige Wochentage. Auch Garnisondienstfähige und Unabkömmliche können ausnahmsweise Verwendung finden (Funktionszeilagen) Montag, Feldwebel, Freitag, Landsturmmann, Sonntag, Landsturmmann.

Nach einer Zählung am 16. Januar sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reiche 7,989,940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4,307,770 portofrei, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten, und 3,686,170 schwerere, frontierte Feldpostbriefe und Feld

postpäckchen. Davon waren aus dem Reichspostgebiete, also auch aus Sachsen, 6,6 Millionen, aus Bayern rund eine Million und auch Württemberg 0,4 Millionen Sendungen.

Der neue Zwickauer Werkstätten Bahnhof, der über 400,000 qm Flächenraum besitzt, hat neuerdings ein neues Schmiedewerkstattgebäude erhalten, und gegenwärtig wird an einer Lokomotiv-Reparaturwerkstatt für 80 Lokomotiven gearbeitet. Der Bau ist bis zum Dache gebiechen.

Ein schwerer Unfall hat sich auf einem Neubau am Brückenberge in Zwickau zugetragen. Dort sind infolge Zusammenbruchs eines Gerüstes, wobei ein Metallgefäß herabfiel, die Hilfsarbeiter Haupt, Vater und Sohn abgestürzt, wobei sich der Sohn so schwere Verletzungen zuzog, daß er nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Er hat eine schwere Gehirn-Erschütterung, sowie einen Unterschenkelbruch erlitten. Der Vater kam mit leichteren Verletzungen davon.

Auf Antrag des Schulausschusses hat der Rat in Zwickau beschlossen, bei dem Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Ausfall der Osterprüfung zu beklagen und den Kgl. Bezirkschulinspektor um die gleiche Stellungnahme zu ersuchen.

Aus dem Sachsenlande.

Die Bäcker in Dresden hatten kurz nach Ausbruch des Krieges beschlossen, ein einheitliches Kriegsbrötchen für 5 Pf. herzustellen und auf das Baden von verschiederlei Frühstücksgebäck zu verzichten. Aber die meisten Bäcker hielten sich nicht an diesen Innungsbeschluß. Jetzt hat die Regierung gewünscht, daß ein einheitliches Gebäck geführt werde. Deshalb war kürzlich wieder eine außerordentliche Versammlung der Bäckerzwangsinnung. Diese beschloß nach Darlegungen des Obermeisters, Stadtverordneten Kuntzsch, dem Ministerium vorzuschlagen, daß die Herstellung von einmal gebräuten zusammengelesen Dreierbrötchen als Wassergebäck und von Franzjemeln als Milchgebäck während der Kriegszeit für den Frühstücksfrüh genahmt werde. Außerdem soll beantragt werden, 5 Pf. Hörnchen und Weizenrotbrod als Kastenbrot für 10 Pf. herzustellen zu dürfen.

Der Beitrag der städtischen Beamten und Angestellten zur Kriegsorganisation Dresdner Vereine hat bis zum Dezember 102,000 Mk. erreicht. Aus den Mitteln einer besonderen Sammlung der sächsischen Beamenschaft, reichlich 7000 Mk., konnten mehrere Angehörige von Kriegsteilnehmern unterstützt werden.

Der Saalinhaberverband in Dresden hat zwei Gesuche an das Kriegsministerium gerichtet, die die Bitte enthalten, in Berücksichtigung der Notlage des Saalbesitzergewerbes die Säle, sobald sie den hieran zu stellenden Ansprüchen genügen, zu militärischen Zwecken verwenden, und in den Fällen, wo sich die Unterbringung von Militär außerhalb der Kasernen nötig macht, zunächst die leerstehenden Säle zu belegen.

Zu einem großen Skandal kam es Dienstag Abend anlässlich eines Vortrages der bekannten Schriftstellerin Annette Kolb in Dresden, die über die Bearbeitung einer Inter

nationalen Rundschau sprach, die sich gegen die Verhöhnung der Völker wenden soll. Sie gebrauchte dabei verschiedene deutschfeindliche Ausdrücke, bezeichnete sich als Halbromanin und erregte lebhaften Unwillen, als sie gar behauptete, in Deutschland gebe es verschiedene Heftblätter vom Schlage des „Matin“ und ihre Chefredakteure seien nicht absehbar, wie die Minister. Hierauf erhob sich der Chefredakteur einer Dresdner Zeitung und erklärte die Worte der Rednerin für eine schwere Beleidigung der ganzen deutschen Presse, in der es kein Blatt von der Art des „Matin“ gebe. Der Vorsitzende erklärte, daß der Vorstand die Meinung der Rednerin nicht teile und keinen Einblick in das Manuskript des Vortrages gehabt habe. Er befragte die Versammlung, ob sie die Rednerin weiter hören wolle. Dies wurde verneint und unter großer Aufregung wurde die Versammlung geschlossen.

Die Mitteilung „Sammlung für das Rote Kreuz“ betreffend, ist insofern zu berichtigen, als der Ertrag der unter den ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Lehrkörpers der Technischen Hochschule in Dresden veranstalteten Sammlung nicht 1000, sondern 10,000 Mark betragen hat.

Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche in Leipzig hat einen Aufruf zur Stiftung von Mitteln für einen Lazarettzug erlassen, dessen auf 100,000 Mk. geschätzte Ausrästkosten aus Sammlungen der Verbandsmitglieder aufgebracht werden sollen.

Bei Kommissionären und Speditoren in Leipzig lagern behördlich beschlagnahmte, feindlichen Ausländern gehörige Rauchwaren im Werte von über 10 Millionen Mark. Um das Schadhastwerden der Waren zu verhüten und die großen Summen flüssig zu machen, ist der Leipziger Rauchwarenverband mit Unterstützung der städtischen Behörden in Berlin wegen der Freigabe der Waren vorfellig geworden.

In einem Leipziger Kaufhause wurde ein Ehepaar bei einem Diebstahl erappt. Man setzte schnelligst die Kriminalpolizei in Kenntnis, die das Paar festhielt, um die Wohnung der Leute zu durchsuchen. Hier wurde ein ganzes Lager gestohlener Waren gefunden, zu deren Transport nach dem Polizeigebäude ein großes Automobil nötig war. Das saubere Ehepaar hat seit etwa 10 Jahren ununterbrochen auf Messen, Märkten und in Warenhäusern zusammengestohlen, was ihm unter die Finger kam. Der Hauptdieb war der Mann, der bei einer Firma eine Vertrauensstellung inne hat. Die Frau bot ihm beim Stehlen nur die nötige Deckung. Der Mann wurde verhaftet. Aus Neue oder Furcht vor Strafe hat sich die Frau in ihrer Wohnung erhängt.

Die Straßenbahn-Gesellschaften in Leipzig hatten für 1914 eine Mindereinnahme von 1,213,458 Mk. Davon entfielen 655,700 Mk. auf die Große Leipziger Straßenbahn, 541,220 Mk. auf die Leipziger Elektrische Bahn und 16,540 Mk. auf die Leipziger Außenbahn.

In der Bezirksauschussitzung in Chemnitz berichtete u. a. Amtshauptmann Michel über die Kriegshilfe im genannten Bezirk. Er betonte dabei u. a., mit der letzten Verordnung über die weitere Streckung der Getreidevorräte sei der Semmel-

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

40)

„Gratuliert mir!“ schrie er aufgeregt. „Ich bin glücklich herangekommen und habe es —“ Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, als er Bertha erblickte. Bertha hatte ihm zwar gleich bei seinem Eintritt ein Zeichen gemacht, das er aber in der Aufregung übersehen hatte. Er hatte sein Gesicht weniger in der Gewalt, als seine beiden Gefährten; denn deutlich spiegelte sich auf seinen Zügen die gewaltige Ueberraschung, die er empfand.

Nun runzelte die Französin die Stirn und blickte ihn unwillig an. „Was haben Sie denn, Fermor! — Sie können uns Ihre Londoner Erlebnisse auch später erzählen. Sehen Sie denn nicht, daß wir einen Gast haben?“ Und gegen Bertha gewendet, fuhr sie fort:

„Sie verzeihen wohl einen Augenblick, gnädige Frau! Ich habe nur ein paar Worte mit dem Herrn zu sprechen, dann kann ich Ihnen endgültig Bescheid sagen. Voulez, Sie werden hier bleiben und Frau Burkhart unterhalten. Ich kehre sogleich zurück.“

Sie winkte Fermor, der ihr ganz verständnislos zugehört hatte, ihr zu folgen. Sie fand es nicht nötig, wie vorher, die Tür zu verschließen; jetzt brauchte sie sich der jungen Frau nicht mehr auf diese Weise zu versichern.

Während Voules in seiner ruhigen Weise, ohne sich durch den lärmenden Eintritt des anderen aus der Fassung bringen zu lassen, über die Vorzüge der amerikanischen Hotels und Amerikas im allgemeinen weiter sprach, standen sich Berthe Roumier und John Fermor im Zimmer des Amerikaners gegenüber, in eisriger Unterhaltung begriffen, die trotz der dicken Wände und trotz der tauben Ohren der Bewohner des Lodging-Houses der Mrs. Clapham im leisesten Flüsterton geführt wurde.

22. Kapitel.

„Wie, zum Teufel, kommt sie denn hierher?“ fragte Fermor die Französin im höchsten Erstaunen, als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte. „Soll das etwa bedeuten, daß meine ganze Arbeit, die mich Mühe genug gekostet hat, für die Katz gewesen ist?“

Berthe befand sich in der allerbesten Laune. In hastigen Worten berichtete sie ihrem Gefährten, wie Bertha gekommen war, um ihnen, in der Meinung, sie verfolgten den wirklichen Burkhart, zu versichern, daß ihr Gatte Paul von Randow sei. Sie erzählte ihm auch, was sich dann zwischen ihr und Bertha abgespielt hatte.

„Wenn Ihr Unternehmen nicht geklärt wäre, hätten wir mit Hilfe der jungen Frau Randow herlocken können. Jetzt scheint das ja nicht mehr nötig zu sein, wie?“

„Sicherlich nicht. Aber wie gesagt, ein saures Stück Arbeit ist es gewesen. Voules mag zwar genug zu tun gehabt haben, das Ding, die Höllemaschine, zu bauen. Aber sie anzubringen, war doch noch schwerer. Bis ich erst mal mit meinem Boot glücklich an das Schiff heran war, ohne daß mich jemand gesehen hat, habe ich schon Blut und Wasser geschwitzt. Wenn sie mich gefaßt hätte, wäre es mir wahrscheinlich schlecht genug gegangen. Aber es gelang. Ich fuhr unter den Stern der Nacht und befestigte mein Boot am Steuer. Dann habe ich mit Hilfe der Säure, die sich vortrefflich bewährt hat, ein Loch in die Schiffswand gemacht und darin den Kasten mit der Maschine befestigt. Jetzt sitzt er wie angewachsen. Aber es ist beinahe ein Wunder, daß ich auch wieder unbemerkt vom Schiffe weggekommen bin, und Sie sollten das anerkennen, Berthe.“

„Gewiß tue ich das! Sie haben die Ungeschicklichkeit von Bierlinden, die ja keinen Schaden angerichtet hat, sondern sich noch als gut für uns erwiesen hat, reichlich wieder weit gemacht. Und Sie sind ganz sicher, daß Sie niemand von der „Albion“ gesehen hat?“

„Ganz sicher! Es schien überhaupt niemand an Deck zu sein. Ein Matrose, der anfangs oben herumklimmerte, verschwand in der Kabine; sonst habe ich niemandem bemerkt, und auf meine Augen kann ich mich verlassen. — Die Maschine ist so befestigt, daß sie nicht bemerkt werden und sich nicht lösen kann. Wenn sie wirklich die Wirkung hat, die Voules ihr zuschreibt, so muß die Nacht nach der Explosion in fünf Minuten gesunken sein. — Aber ich habe noch etwas anderes bemerkt, das jedoch von nicht allzu großer Bedeutung ist.“

„Was denn?“ fragte Berthe gespannt.

„Der Mann, den wir verfolgen, ist an Land gegangen, wahrscheinlich um nach seiner Frau zu suchen.“ sagte er der Amerikaner. „Ich bemerkte ihn, als er das Boot an der Landungsstelle verließ, in dem er sich hatte herüberridern

lassen, und dann noch einmal in den Straßen der Stadt. Ich mußte mich zu sehr vorsehen, nicht von ihm gesehen zu werden, da er mich ja kennt. Deshalb wagte ich nicht, ihn zu verfolgen, und ging sogleich hierher. Unter den jetzigen Umständen war das ja auch das Beste.“

„Sie meinen also nicht, daß wir ihn in der Stadt noch umbringen und die Nacht nicht explodieren lassen sollen?“

Fermor verneinte, und Berthe sagte nach kurzem Nachdenken:

„Sie haben recht! Wir würden uns nur überflüssigerweise in Gefahr begeben. Lassen wir es schon so, wie es ist. Wir sind nicht auf eine schnelle Flucht vorbereitet, und wir brauchen auch nicht zu fliehen, wenn sich das Unglück auf hoher See ereignet. Es kann ja niemand einen Verdacht auf uns haben, und außerdem erfährt man ja nicht sogleich und vielleicht nie etwas vom Untergang der „Albion.“

„Jawohl! Der „Orden der Brüder“ würde es uns nicht danken, wenn wir so leichtsinnig verfahren. Es würde tauend Unannehmlichkeiten auch für ihn geben, wenn wir hier verhaftet würden. Ein Mord könnte hier leicht entdeckt werden, und wir können nicht die junge Frau auch noch zurückhalten, die uns natürlich sofort verraten würde. Nein, nein, daran ist nicht zu denken; lassen wir Frau Burkhart auf das Schiff zurückkehren und die Leute ruhig abfahren — dann entnimmt Randow seinem Schicksal sinner nicht. Daß die Nacht hier im Hafen liegen bleibt, bis die Explosion stattfindet, haben wir auch nicht zu fürchten; ich denke mir, diese angebliche Frau Burkhart wird den Wunsch haben, Plymouth so bald als möglich zu verlassen, und den Befehl zur Abfahrt geben, so wie sie wieder an Bord ist.“

Berthe Roumier lächelte.

„Das denke ich auch! — Und soll man etwa mit den Leuten Mitleid haben, die mit Randow zugrunde gehen? Nein! — Je mehr von diesen Kapitalisten unkommen, desto besser! — Ich hasse diese junge Frau geradezu um ihrer Schönheit und um ihres Reichtums willen. Und was ist schließlich an den paar Matrosen gelegen, die mit unkommen! — Nichts, gar nichts! — Wir machen uns nur verdient, wenn wir die Nacht in die Luft sprengen — und Ihnen, Fermor, der Sie den größten Teil davon haben, muß der Orden eine große Belohnung zahlen.“

(Fortsetzung folgt.)

verbrauch nicht etwa zurückgegangen, sondern er sei gestiegen, da man die Semmel als Abendbrot genießt. Es werde deshalb angeordnet werden, daß die Semmeln erst zwölf Stunden nach der Herstellung verkauft werden dürfen.

Die Reichswollwoche ist auch in Chemnitz recht ergebnisreich gewesen, nicht weniger als 178 Wagenladungen mit 700 Kubikmeter Sachinhalt wurden gesammelt.

Die öffentliche Beleuchtung in Freiberg wird aus Ersparnisrücksichten eingeschränkt. Die Abendbeleuchtung in den Straßen wird an den Wochentagen Montags bis Freitags zwei Stunden früher als sonst und an den Sonnabenden eine Stunde früher ausgeschaltet.

Vor fremden Aufkäufern, die von den Landwirten alle verfügbaren Mengen an Hafer, Weizen und Roggen anzulaufen suchen, warnen die Kgl. Antshauptmannschaften Plauen und Delitzsch. Das Gebahren dieser Händler liegt nicht im Interesse der Bezirke, von denen die Getreidemengen notwendig selbst gebraucht werden. Auch vor Pferdeaufkäufern wird gewarnt.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Reichenbach wurde beschlossen, zur Ausrüstung eines Lazarettzuges durch die sächsischen Städte bis zu 3000 Mark zu bewilligen.

In Oberpfalzna ist die Maul- und Klauenseuche wieder erloschen.

Mehr als eine Million M. Gold wurde seit Kriegsausbruch bis jetzt an die Reichsbank aus Pirna abgegeben. Die städtische Sparkasse Pirna und die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt sammelten allein 110,000 und 124,000 M.

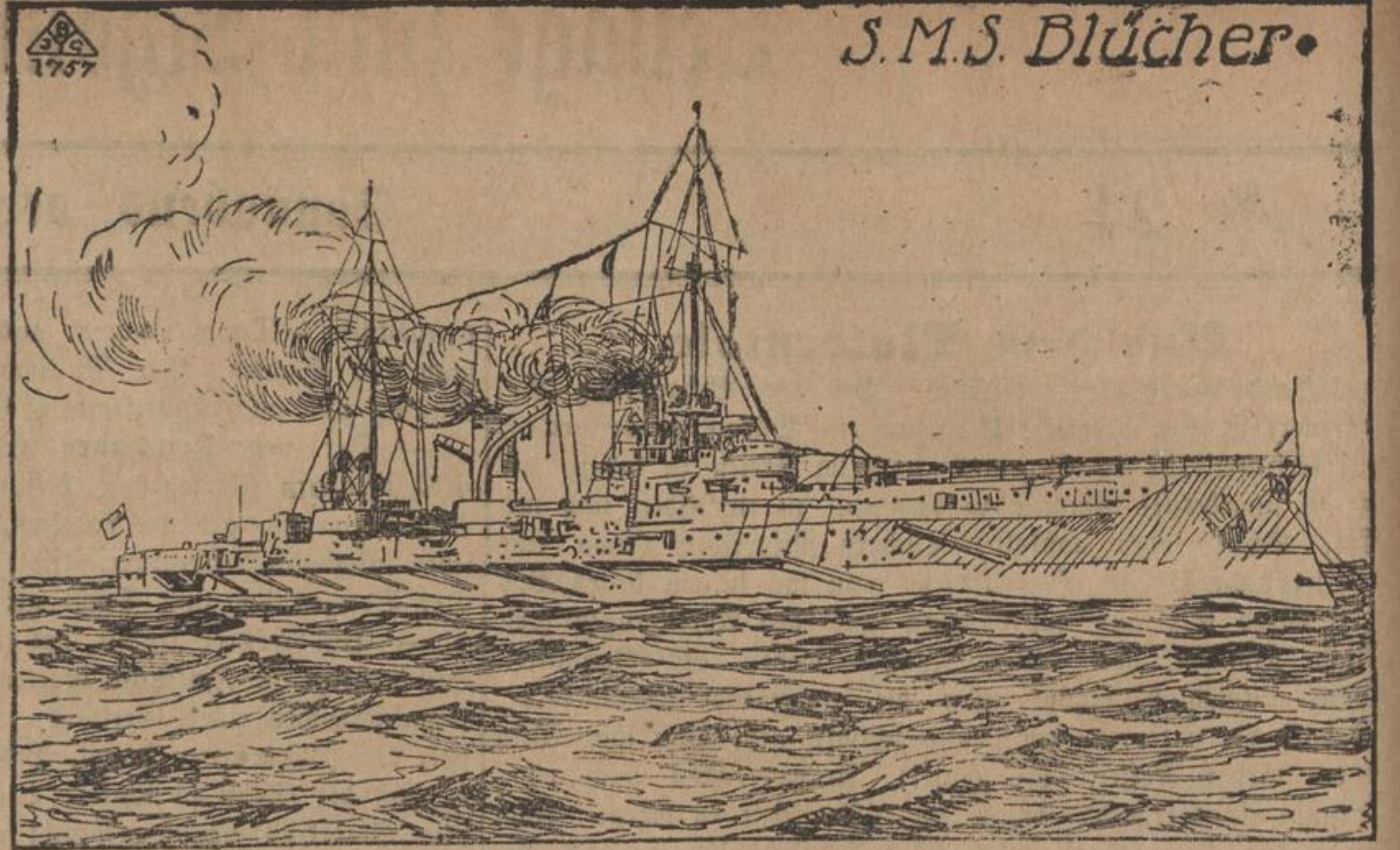
Die Ueberlassung von Landflächen zu landwirtschaftlicher Ausnutzung ist vom Stadtverordnetenkollegium in Pirna beschlossen worden. Ferner soll das Sammeln der Küchenabfälle, die zur Viehfütterung zu verwerten sind, geregelt und eine städtische Schweinemästerei angelegt werden.

Die Blumenindustrie in Sebnitz hat in den letzten Monaten wieder einen Aufschwung genommen, so daß im Dezember 1914 gegen 60,000 Kilogramm künstlicher Blumen mehr verschickt wurden, als im Dezember 1913.

Die ergebnisreichen Bergwirtschaften auf dem Giesberg bei Schneeberg, dem Keilberg bei Neustädtel und im König-Albert-Turm auf dem Spiegelwals bei Grünhain waren vor kurzem durch einen Einbrecher heimgesucht worden. Jetzt ist es gelungen, den Täter in der Person des 24 Jahre alten Soldaten Härtel aus Bismarck i. E. festzunehmen. Härtel hatte sich kürzlich von seinem Truppenteil in Chemnitz heimlich entfernt und wurde nunmehr wegen dieser Einbrüche und Fahnenflucht in Schneeberg festgenommen und nach Chemnitz gebracht.

Reichlich mit den Zutaten zu Grog verfährt die Bauhener Truppen im Felde der Fabrikbesitzer August Frieze in Rirschau. Nachdem Herr Frieze bereits den Bauhener Artillerie-Regimentern Nr. 28 und 23 1310 Literflaschen Jamaica Rum und Zucker zu Grog gestiftet hat, hat er nunmehr auch noch sämt-

Der Panzerkreuzer „Blücher“ war ein Schlachtschiff von 15,800 Tonnen mit einer Schnelligkeit von 25,8 Seemeilen. Er war am 11. April 1908 auf der Kieler Werft vom Stapel gelaufen und war armiert mit 12 Schnelladefanonnen von 21 Zentimeter Kaliber, 8 Kanonen von 15 und 16 Zentimetern und 22 Geschützen von 8,8 Zentimeter Kaliber. Seine Besatzung zählte 888 Mann. Die Pferdestärke betrug 32,000. Bei dem Kampfe in der Nordsee am 24. d. ging der Kreuzer unter.



lichen übrigen Bauhener Regimentern 3600 Liter Jamaica-Rum und 18 Zentner Zucker zu Grog in das Feld gesandt

Verhaftung Nerichs, eines bekannten Spielwarenhandlers, erregt in Toronto großes Aufsehen.

Bermischtes.

Allerlei. In Dortmund fand am Montag Abend ein starker Erdstoß statt. Man vermutet den Zusammenbruch eines Hohlraumes, der vom Bergbau herrührt. — In München hat seit Montag Mittag ein sehr starker Schneefall eingesetzt, der erst Dienstag Nachmittag nachließ. Der Schnee erreichte Dienstag früh eine Höhe von 21 Zentimeter. Die Straßenreinigungsgesellschaften mußten 3600 Hilfskräfte einstellen und 36 Schneepflüge in Tätigkeit setzen. Bei der Straßenbahn waren am Montag Abend und Dienstag unangenehme Störungen eingetreten. Auch sonst machten sich Verkehrsstörungen bemerkbar. — Wiener Blätter melden, daß die Russen bei dem Rückzuge das in Skierniewice befindliche Jagdschloß des Zaren ausplünderten. Sieben Kosaken sind deswegen von den Russen hingerichtet worden. Wenn der Russentäufel nun seinen Anschauungen treu bleibt, verleiht er den Nordbrennern zum Dank für ihre tapfere Kriegsführung irgend einen Orden. — In Toronto in Kanada wurde der naturalisierte deutsche Großkaufmann Nerich verhaftet und selbst gegen Bürgschaft nicht freigelassen. Man beschuldigt Nerich, er habe einem deutschen Leutnant namens Zizow, der Kriegsgefangener in Kanada ist, geholfen, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Die

Wenn der Kirschbaum blüht.

Ein alter Schäfer hat vor langer Zeit
In den Sternen gelesen und prophezeit:
Wenn im Felde die Aehren am höchsten stehn,
Wird das deutsche Volk in Waffen stehn.
Muß drei Feinde bezwingen,
Muß kämpfen und ringen;
Und wird für sich so ganz allein,
Im Weltkrieg der Sieger sein.
Mit Kirschblüten den Helm geziert,
Wird heimwärts, heimwärts alsdann marschirt.
Was der alte Schäfer einstmalen sprach,
Es wurde wahr, es kam der Tag;
Als im Felde die Aehren am höchsten standen,
Erlang der Kriegsruhm in deutschen Landen,
Und mutig eilte das deutsche Heer
Zu den feindlichen Grenzen, zur kräftigen Wehr,
Sieg, deutscher Sieg, donner's von Ost und West;
Ach blühte, ach blühte der Kirschbaum erst!
Soldat Schumann in Lille.

Für
Feldpost-Sendungen
empfehle verschiedene Sorten Tabak, Zigarren
Zigaretten,
Tee-Bomben, Stück 10 Pf.
Rum-Granaten, " 10 "
Punsch-Würfel, " 10 "
Grog " 10 "
Kakao " 10 "
Kaffee " 10 "
Alles auf Wunsch versandfertig gepackt.
Max Roth,
Ablers Drogerie.

Knochenschrotmühlen
zum Mahlen von allen Sorten Knochen,
anerkannt bestes Futter für Hühner, Hunde
und Schweine, fabriziert in 2 Größen und
liefert unter Garantie
Max Gebauer,
Glauchau, Färberstr. 20.

Bei Bedarf
in Düngemitteln, Kalk, Kleesaat, Saat-
getreide etc. hält sich bestens empfohlen und
bittet um baldige Bestellung
Bruno Eisenschmidt,
Altstadt Waldenburg.

Für die Zeit vom 1.—7. Februar
empfehle ich meine bruchfesteren, versandfertigen
1 Pfund Kognat-, Rum-, Kräuter-
Rosenbitter-, Wermut- und Baldrian-
wein-Packungen zum Preise von M. 1
das Stück.
Max Roth, Ablers-Drogerie.

**Lederpantoffeln,
Cordpantoffeln,
Plüschpantoffeln,
Filzpantoffel,
Luchpantoffeln**
empfehle in großer Auswahl und zu billig-
sten Preisen
Richard Westh, Schulplager.

Feldpostabonnements
bitten wir stets nach Ablauf sofort zu erneuern.
75 Pfennige monatlich
kostet die Zustellung bei täglicher Absendung. Adressen-
änderungen bitten wir stets umgehend mitzuteilen.
Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.

Kauft nur Sanitas zerlegbare hygienische gebleicht geschützte
Sprungfederematratze
D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Paten-
tiert in den meisten Kulturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M.
1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, sowie
Burich's Federmatratze „Staubfeind“
D. R. P. Nr. 133,193. D. R. G. M. Nr. 157,642 und 165,201, zu haben bei
Waldenburg. J. Hermann Hahn.

Auf dem Büchermarkt erschien als neuestes Werk soeben:
Die Eroberung Belgiens 1914.
Selbsterlebnisse von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und spannend be-
arbeitet von Major Viktor von Strantz.
160 Seiten Text, 40 Originalabbildungen, 5 farbige Bellagen.
Zur Uebersendung an Angehörige im Felde besonders geeignet.
Preis nur 90 Pfennige.
Zu haben in der **Geschäftsstelle des Schönburger Tageblattes.**

Hotel goldner Löwe.
Von Sonnabend, den 30. Januar, und folgende Tage
Ausshank eines vorzüglichen
Bockbieres
aus der Aktien-Bier-Brauerei Glauchau.
Hierzu empfehle Topfbraten mit Aoh, ff. Würstchen
mit Kartoffelsalat.
Um gütige Unterstüfung bittet
Karl Bohmann.
Freitag Abend Anstich.

Im Felde
leisten bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste
**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
charh, schmerzenden Hals, Reuch-
husten, sowie als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher willkommen
jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerz-
ten und Privatn verfürgen
den sichereren Erfolg.
Appetitregende, fein-
schmeckende Bonbons.
Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Bernh. Dwig Nachf. in Waldenburg,
Otto Förster in Altstadt Waldenburg.

Büchertarten in den neuesten Mustern
liefert die Buchdruckerei
E. Kästner.

Gasthof Eichaide.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
Ausshank von ff. Bockbier.
Hierbei empfehle frische Bock-Würstchen
und ladet ergebenst ein **Richard Kluge.**

Herrnsdorf.
Heute Sonnabend, Sonntag und Montag
**Bockbier-
Ausshank.**
Ergebenst ladet ein **Gustav Bauch.**
Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.